

Vorwort Lucinde: Oh, ich Fröhliche!

Steckbrief

Lieblingsweihnachtsfilm: Alle Klassiker. Ich finde, es gibt nichts Schöneres, als auf der Couch zu liegen, ein Kind im Arm zu halten, einen Disneyfilm anzuschauen und vor Rührung zu schluchzen. Herzerwärmend.

Christkind oder Weihnachtsmann? Sowohl als auch! Ich liebe Überraschungen! Noch viel lieber überrasche ich andere. Nicht nur meine Familie, sondern auch Freunde. Klar, das geht auch außerhalb der Weihnachtszeit, aber da finde ich es eben besonders schön.

Lieblingsweihnachtslied: Ich liebe alle. Singen kann ich zwar nicht besonders, aber am 25. Dezember in den Weihnachtslieder-wünsch-Gottesdienst zu gehen, ist für mich die pure Freude. Okay, okay. Für meine Nebensitzer nicht so, aber hey ... es ist Weihnachten. Da sind die Menschen großzügig.

Schönstes Weihnachtsgeschenk ever: Mein Sohn hat mir einen Stifthealter geschnitzt. Darauf steht »Für die beste Autorin und Mutter« – ist das nicht zauberhaft? Ich werde ihn definitiv aufheben, bis er selbst Kinder hat, wie so vieles, was mir meine Kinder gemalt und gebastelt haben. Dieses Jahr haben sie uns einen Salsa-Tanzkurs geschenkt. Entweder es wird das beste oder das schlimmste Geschenk meines Lebens. Fragen Sie mich danach noch einmal!

Lustigster Weihnachtsbrauch: Christbaumloben, die Gurke im Baum ... Siehe Seite 39-43.

Lieblingsweihnachtsplätzchen: Ich liebe Vanillekipferl, Zimtsterne, schlichte Ausstecher und Schoko-Kaffee-Tatzen mit Orangenmarmelade nach einem alten, sehr geheimen Familienrezept. Wobei: Euch kann ich es ja verraten, oder? Siehe Seite 30.

Glühwein oder Punsch? Am liebsten beides. Wenigstens da sind Heike und ich uns einig. Noch dazu Lumumba und blonder Engel. An Weihnachten ist alles erlaubt.

Zum Heiligen Abend gehört bei uns: Dass wir für die Bescherung das halbe Wohnzimmer umstellen, damit auch alle um den Baum herumsitzen können. Und ein hart gekochtes Ei für meine Mutter.

Lieblingsweihnachtszitat: Mein Lieblingszitat ist die dritte Strophe des Weihnachtslieds von Theodor Storm:

*Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muss ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein güldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.*

Ich bin eigentlich ein totaler Sommermensch und liebe die Hitze, bunte Blumen, laue Abende und Schwimmen im Baggersee. Aber den Winter liebe ich auch. In meiner Idealvorstellung liegt eine weiße Decke über dem Land und die Sonne scheint auf schneebedeckte, glitzernde Felder. Meine Kinder fahren Schlitten, drinnen knistert das Kaminfeuer, und abends wird gespielt.

Kitschig? Und wie! Realistisch? Nun ja.

Trotzdem: Wie gut, dass ich mich nicht entscheiden muss.

Ich habe mir vorgenommen, diese Jahreszeit nicht zu entzaubern. Ich möchte wenigstens an Weihnachten in ein (vielleicht naives und dennoch) wunderschönes Fest der Liebe eintauchen, ohne mir selbst ständig ein zerstörerisches »Ja, aber« zuzuraunen. Ich finde es wundervoll, mit meinen Kindern zu backen, den Duft nach Zimt und roten Früchten in der Nase zu haben und mir zu überlegen, wem ich womit beschenken kann. Damit meine ich nicht unbedingt, dass Geschenke viel kosten sollen. Sie sollen nur zeigen, dass man dem anderen zugehört hat und ihm eine Freude machen will. Dazu ist Weihnachten doch perfekt, oder etwa nicht?

Unsere Kinder sind jetzt nicht mehr ganz klein, aber sie bekommen trotzdem noch Adventspäckchen. Jeden Sonntag eines. Darin ist immer dasselbe: Zeit. Wir gehen einmal gemeinsam Schlittschuhlaufen, einmal ins Kino, und einmal (das macht besonders viel Spaß) backen wir zusammen, dazu später mehr. Weihnachten ist für uns nicht nur am 24. Dezember, sondern vielmehr den ganzen Monat über. Ich liebe es. Und nein, ich bin nicht gewillt, das herzugeben. Auch wenn ich den Grinch ebenfalls sehr mag. Vor allem deshalb, weil es ein Happy End für ihn gibt.

Wenn man es genau nimmt, ist Weihnachten vielleicht genau das für mich: das Happy End meines Jahres.

Vorwort Heike: Manche nennen mich den Weihnachtsgrinch

Steckbrief

Lieblingsweihnachtsfilm: Bleibt mir weg mit Kitschfilmen wie *Sissi*, *Drei Haselnüsse für Aschenbrödel* oder *Der kleine Lord*. Stattdessen schau ich mir lieber *Das Leben des Brian* an. Aber natürlich sind auch *Michel aus Lönneberga* und Loriots *Weihnachten bei den Hoppenstedts* Pflichtprogramm. (Dass ich in einem Ort namens Hoppstädten aufgewachsen bin, kann doch kein Zufall sein!)

Christkind oder Weihnachtsmann? Christkind, definitiv. Wobei dieser Begriff in unserer Familie auch für eine umständliche, leicht verkorkste und unsichere ältere Frau steht. Fragt mich nicht, warum.

Lieblingsweihnachtslied: *Happy New Year* von ABBA

Schönstes Weihnachtsgeschenk ever: eine Gitarre (1973). Und natürlich Bücher ...

Lustigster Weihnachtsbrauch: Ein Lied singen vor der Bescherung (und zwar jeder ein anderes – gleichzeitig). Ganz wichtige Tradition ist bei uns auch der Rausschmiss des Weihnachtsbaums, und zwar gleich am 27. Dezember. Endlich überstanden!

Lieblingsweihnachtsplätzchen: Zimtwauffeln! Wenn sie jemand für mich backt ...

Glühwein oder Punsch? Ja, gern! Nüchtern erträgt

doch kein Mensch die unvermeidliche *Last Christmas*-Beschallung.

Zum Heiligen Abend gehört bei uns: Raclette, Bescherung, Brettspiele (kennt ihr *Nobody is perfect?*)

Lieblingsweihnachtszitat: »Früher war mehr Lametta« (Loriot)

Ja, okay. Ich kann es nicht verheimlichen. Es gibt größere Weihnachtsfans als mich. Genauer gesagt – Weihnachten ist nicht gerade mein Ding. Ich bin sozusagen der Grinch.

Aber mit Sicherheit bin ich da nicht allein. Es gibt viele von uns. Doch umgeben von einer Überdosis Lametta, *Last Christmas* und Lübecker Marzipan wagen sich nur die wenigsten aus ihrer Deckung. Und machen gute Miene zu bösem Krippenspiel ...

Kennen Sie die Redewendung »Das ist ja wie Weihnachten«? Soll wohl das Nonplusultra beschreiben. Wenn alles rundum wunderbar ist. Ganz ehrlich: Ist Weihnachten wirklich so fantastisch? Ich meine für Erwachsene, nicht für Kinder. Als ich klein war, dachte ich auch, Weihnachten sei an Herrlichkeit nicht zu toppen. Aber mal ernsthaft: Welcher Erwachsene tickt noch so? »Das ist ja wie Weihnachten« bedeutet in Wahrheit: übervolle Supermärkte, gestresste Kunden, überheizte Kaufhäuser, nervige *Jingle-Bells*-Beschallung, panische Verzweiflungskäufe.

Tolles Gefühl, oder? Ungefähr so klasse wie Magenkrämpfe und Fieber inmitten eines 20-Kilometer-Staus.

Dabei scheinen Redewendungen immer so wahr zu sein. Aber sind sie das auch tatsächlich? Viele wirken eher lächerlich, wenn man sie sich bildlich vor Augen führt. Zum Beispiel: »Das hängt mir zum Hals raus.« Sehen Sie? Zum Pie-

pen. Oder: »Ein Auge auf jemanden werfen.« (Iiih!) Oder: »Jemandem einen Bären aufbinden.« ...

Köstlich, oder?

Und dann gibt es diese Redewendungen, die so *logisch* wirken, es bei genauerem Hinschauen aber gar nicht sind. Zum Beispiel: »Sich wie neugeboren fühlen.« Als ob das so herrlich wäre! Raus aus dem körperwarmen Fruchtwasser, rein in den ungemütlichen, grell beleuchteten Kreißsaal ... In Wahrheit charakterisiert diese Formulierung überhaupt nichts Angenehmes, sondern vielmehr den ersten Schock, den man erlebt!

Nicht anders ist es mit »ein Gefühl wie Weihnachten«.

Okay, hieße es »wie Weihnachten als Kind«, wäre ich absolut einverstanden. Denn ich erinnere mich noch genau daran: diese Aufregung, diese Vorfreude! Dieses Ich-kann-es-kaum-Erwarten und Das-ist-der-schönste-Tag-im-Jahr.

Von meiner Mutter ist überliefert, dass sie einst am Heiligen Abend gejubelt hat: »Ich bin so glücklich und so herrlich!« Ja, wenn es überhaupt einen Tag gibt, an dem man sich *herrlich* fühlen kann, dann ist es der Heiligabend – aber nur in der Kindheit.

Für Erwachsene ist Heiligabend der Tag des Supermarkthorrors, des Last-minute-Geschenke-Shoppings, des Zähnezusammenbeißens (wegen der lieben Familie und überhaupt), des Extrem-Cookings und der krassen Anspannung: Werden alle zufrieden sein? Oder ist irgendwer enttäuscht? Alles muss perfekt klappen, in anderen Familien gelingt das doch auch!

Spoiler-Alarm: Nein, in anderen Familien läuft das genauso verquer wie bei Ihnen. Es gibt Blut, Schweiß und Tränen. Und Enttäuschungen. Vorwürfe. Befindlichkeiten.

Egoismus. Bühnenreife Monologe. Geschmacklose Outfits.
Und jede Menge Papierabfall ...

Ja, zugegeben. Ich bin der Grinch. Aber genau deshalb kann ich die Feiertage entspannter genießen als die meisten anderen.

Oh, Sie wollen wissen, wie das geht?

Was für ein Glück, dass Sie genau dieses Buch in Händen halten. Lesen Sie einfach weiter. Und lassen Sie sich von Lucindes euphorischer Weihnachtsschwärmerei nicht irritieren. Bleiben wir cool und unfeierlich. Wetten, dass die Feiertage noch nie so *herrlich* waren?